



1738

# Sendschreiben an Ihro Excellenz Herrn von Brühl

Sidonia Hedwig Zäunemann

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Sendschreiben an Ihro Excellenz Herrn von Brühl" (1738). *Poetry*. 2149.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2149](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2149)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Sendschreiben an Ihro Hochgebohrenen Excellenz Herrn von Brühl

HERR!

ist es nicht zu viel, daß eine fremde Hand,  
Daß jetzt ein Weibesbild, so dir ganz unbekannt,  
Ein Schreiben an Dich schickt? Und deine Staats-Geschäfte  
Zu unterbrechen sucht? Ich kenne deine Kräfte  
Und deinen hohen Geist, und die Vollkommenheit,  
So deine Seele schmückt, wodurch du allezeit  
*Sarmatens Könige* und *Sachsens Churfürst* dienst,  
Wodurch *Du, Grosser Mann!* auch lebest, blühst und grünest.  
*Dein Nahme* ist berühmt. Wer ist wohl auf der Welt,  
Dem *Brühlens* hoher Geist nicht in die Augen fällt?  
Du hast den grossen Geist vom Anfang schon empfangen,  
Du bist von Kindheit an mit Fürsten umgegangen;  
So hast du früh genug die Staats-Kunst eingesehn.  
Drum kan der König auch mit seinem Brühl bestehn.  
Wer kennet nicht dein Amt und deine raren Gaben,  
Die *Dich, Galanter Herr!* so hoch, so schön erhaben?  
Du bist gelehrt und klug, drum hassest Du die Zunft  
Der Männer, welche Witz, Kunst, Gaben und Vernunft,  
Dem weiblichen Geschlecht durchaus bestreiten wollen,  
Und meinen, daß wir nicht die Federn führen sollen.  
Dein Geist hat jederzeit das Frauenvolk geliebt,  
Das sich in Wissenschaft und edlen Sitten übt;  
Der Weisheit folgt, sie ehrt, und sucht galant zu leben.  
*Galant- und Grosser Brühl! mein Herr!* dieß ist es eben,  
Was meine Feder reizt, daß sie sich an Dich wagt,  
Und dir an meiner statt durch Verse etwas sagt.  
Drum, *Hochgebohrner Herr!* vergieb mein Unternehmen,  
Ich bitt gehorsamlich, du wollst mich nicht beschämen,  
Und mein Gesuch verschmähn. Gewahr mir meiner Bitt,  
589 Geh zu den König hin/ und nimm das Päckgen mit,  
Das diesem Briefe folgt, und gieb es seinen Händen,  
Und bitt, Er woll sein Aug in Gnaden darauf wenden.  
Die Gnade, so du mir durch diesen Dienst erweist,  
Werd ich mit Herz und Mund, Kiel, Dinte, Hand und Geist

Bis an den letzten Hauch hoch zu verehren trachten.  
Du wollst mich deiner Gnad, dieß wünsch ich, würdig achten.

Den 5. Merz, 1737.

590